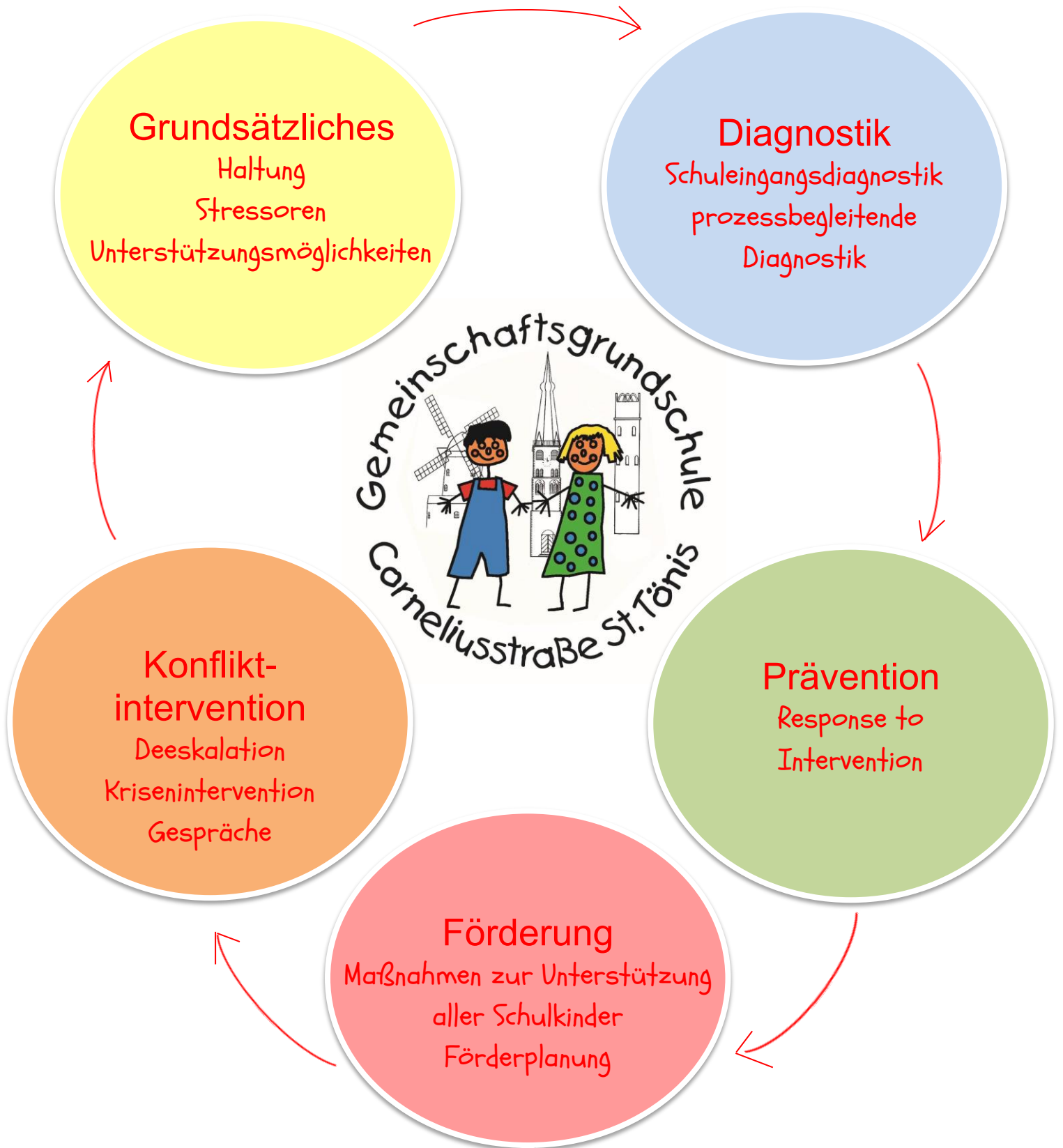


**Konzept zur Förderung unserer Schülerinnen und Schüler
in der emotional-sozialen Entwicklung
- Auszug -**



Einleitung

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Richard von Weizsäcker)

Unsere Schule ist seit dem Tag ihrer Gründung eine Schule des gemeinsamen Lernens. Der Satz: „Es ist normal, verschieden zu sein“ prägt daher unser pädagogisches Handeln in besonderem Maße. Wie an jeder Grundschule ist die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten eine alltägliche Aufgabe und die Schule hat bereits seit vielen Jahren unterschiedliche Maßnahmen der Prävention und Intervention implementiert, die wir im folgenden Konzept eingebunden haben.

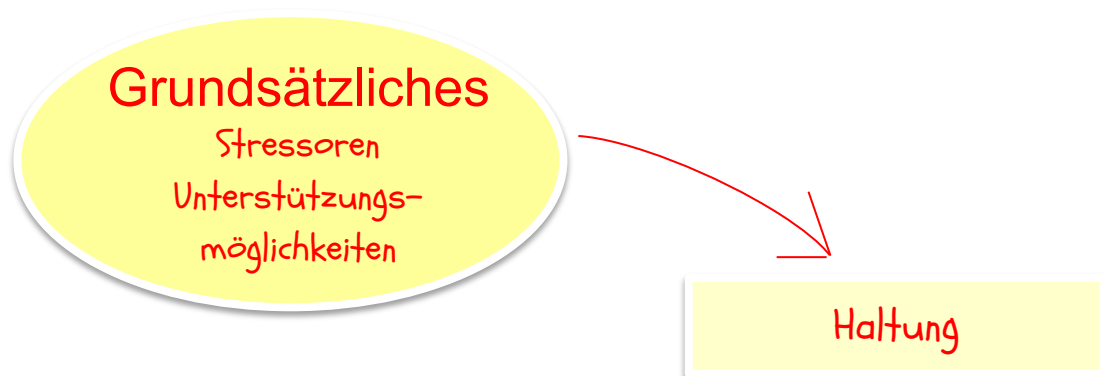
1. Grundsätzliches



Schüler und Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung zeigen ein auffälliges **Verhalten**.

Auffällige Verhaltensweisen sind bereits vor Schuleintritt vorhanden, wahrnehmbar werden sie jedoch häufig durch die Anforderungen in der Schule, da sie sich dann oftmals verstärken. Insofern halten wir eine frühzeitig einsetzende und intensive Förderung sowohl für die Schullaufbahn, als auch für die Persönlichkeitsentwicklung für wichtig.

1.1 Unsere Haltung dem Kind gegenüber



Wir
...schauen hin statt weg
und sind für dich da.

...gestalten eine günstige
Lernumgebung für dich.

... „erwischen“ dich
bei Gutem.

... wissen,
dass dein Verhalten Ausdruck
deiner subjektiv sinnvollen
Bewältigungsstrategie ist.



... sehen und fördern
deine Stärken.

Wir nehmen dich so an
wie du bist
und du bist gut so!

...sind Vorbild.

Wir...

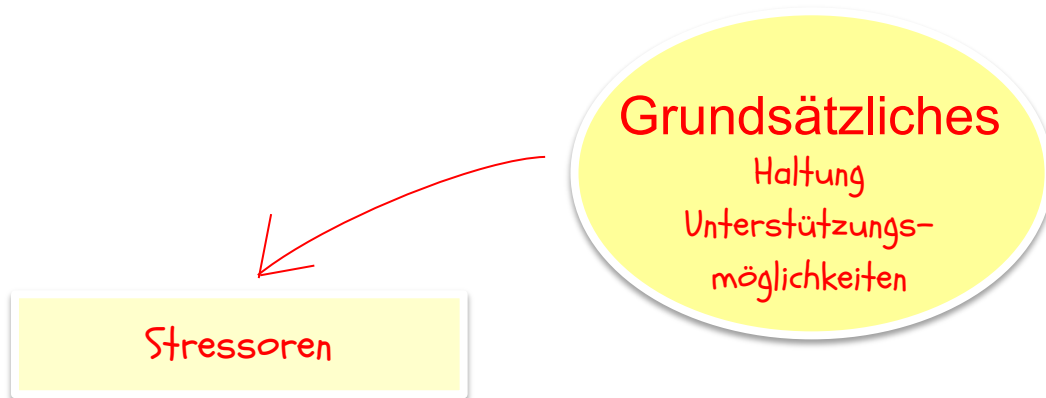
... handeln mit
professioneller Distanz.

...lassen dich teilhaben,
mitgestalten und begegnen dir
mit Wertschätzung und
Vertrauen.

... wir bieten dir
individuelle Hilfen.

... reflektieren unsere
Haltung und unsere Arbeit.

1.2 Systemimmanente Stressoren von Schule – Auslöser



Schule beinhaltet Strukturen, Abläufe, Inhalte und Anforderungen, die große Herausforderungen für Kinder mit sozial-emotionalen Belastungen darstellen. Dies kann dazu führen, dass sich Verhaltensauffälligkeiten manifestieren.

Was fordert das System Schule von einem Schüler?

- soziale Anpassungsfähigkeit
- zeitliche Strukturen
- räumliche Strukturen
- inhaltliche Vorgaben
- Gruppenzusammensetzungen

1.3 Unterstützungsmöglichkeiten

Unterstützungsmöglichkeiten



Die GGS Corneliusstraße versucht mit Unterstützungsmöglichkeiten den systemimmanenten Stressoren entgegen zu wirken:

Stressor	Unterstützungsmöglichkeit
<p>Anpassungsleistung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - vorgeschriebener Tagesbeginn - viele Menschen - enger Raum - ruhiges Sitzen - Inhalt ist uninteressant - Ortswechsel: Bus, Kirche, Sporthalle, Schwimmhalle, Räume, etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - verspätetes Ankommen erlauben - ruhiges Ankommen in der Schule - offener Anfang - Spielpause - begründeter Spielraum - Auszeit - alternatives Lernangebot - Einzelarbeit erlauben oder fester Lernpartner
<p>Fremdsteuerung durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stundentafel - Lehreranweisungen - Verhaltensregeln - Unangekündigte Veränderungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Rituale - Struktur - transparente Orientierung
<p>Sachorientierung und Leistungsbewertung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung der Lernumgebung durch Analyse des Lernsettings (Auswahl der Inhalte und Methoden) - Grenzen des schulischen Lernens erkennen, so dass es in den Hintergrund rückt und Förderaspekte im Fokus stehen
<p>Personenwechsel mit unterschiedlichen Haltungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung von Verantwortlichkeiten, Regeln, Ritualen

Die Tabelle basiert auf der Grundlage der Seiten 15-21 des 3. Themenhefts Inklusion, März 2017.

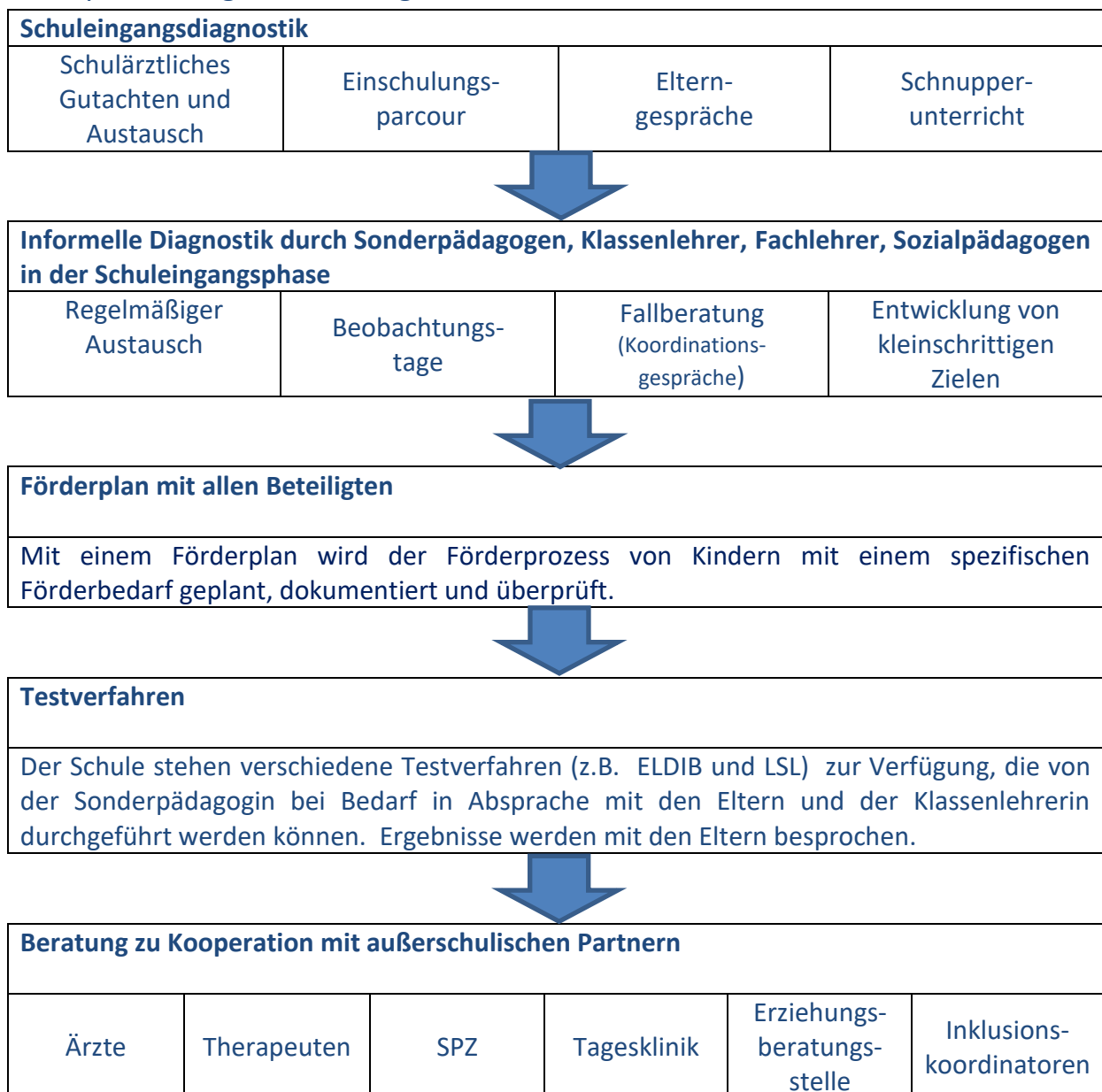
2. Diagnostik

Diagnostik

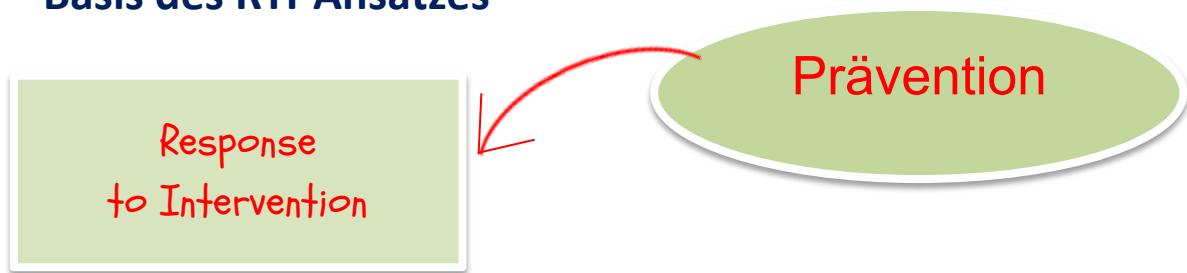
Schuleingangsdiagnostik

Prozessbegleitende Diagnostik

Eine zielgerichtete Diagnostik beginnt bei uns mit der Schuleingangsdiagnostik. In Einschulungsgesprächen mit den Eltern, Gesprächen mit den Erzieherinnen der Kindertageseinrichtungen und unserem Schuleingangsparcour wird der Lern- und Entwicklungsstand der Schüler und Schülerinnen ermittelt. Bei einigen Kindern im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung, bei denen noch keine Entwicklung positiver Handlungspläne erkennbar ist, erfolgt eine prozessbegleitende Diagnostik.



3. Förderung der sozial- emotionalen Fähigkeiten auf der Basis des RTI-Ansatzes



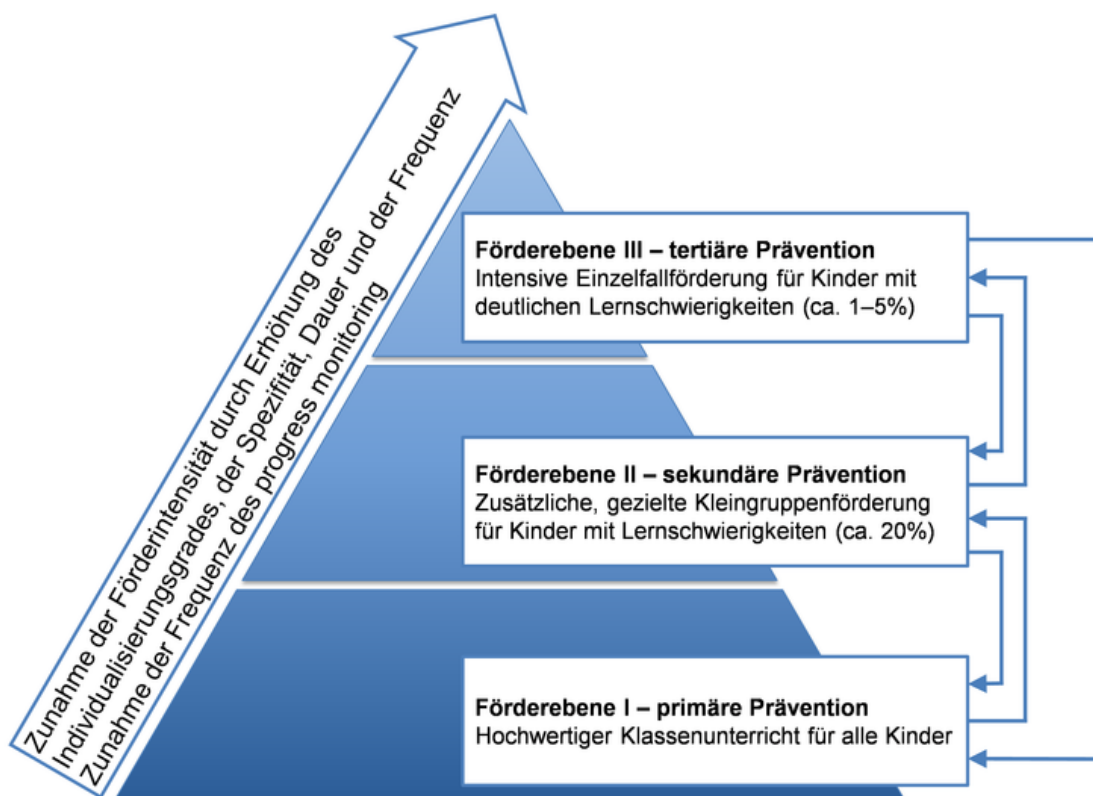
Unterricht und Förderung werden so gestaltet, dass jede Schülerin und jeder Schüler davon profitieren kann.

Response= Reaktionen der Kinder

To= auf

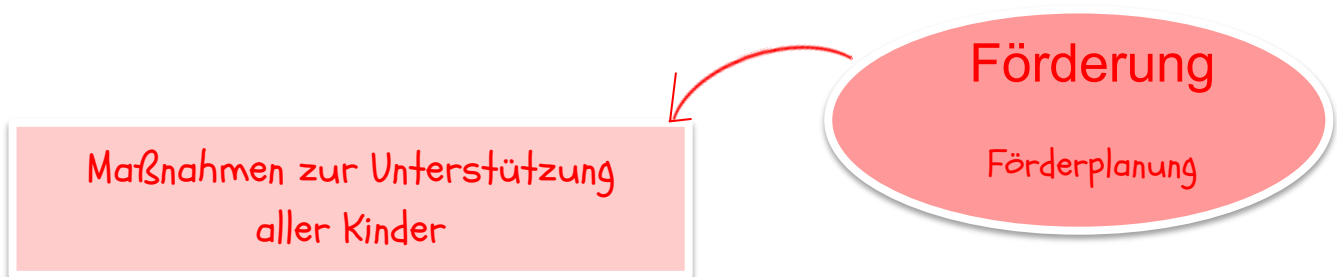
Intervention= Unterrichts- & Förderangebote.

(Die Ausführungen zu den 3 Förderebenen basieren auf den Arbeiten der Uni Rostock: <https://www.rim.uni-rostock.de/der-response-to-intervention-ansatz/mehrebenenpraevention/>)



(siehe:<https://www.rim.uni-rostock.de/der-response-to-intervention-ansatz/mehrebenenpraevention/>)

4. Umsetzung der Förderung an unserer Schule



4.1 Maßnahmen zur Unterstützung aller Kinder im Klassenunterricht

An unserer Schule wurden folgende pädagogische Maßnahmen vereinbart, um den Kindern ein Lernumfeld zu bieten, das Verhaltens- und Unterrichtsstörungen proaktiv verhindern hilft:

- **Unterrichtsgestaltung**

Unser unterrichtliches Handeln wird getragen durch den Gedanken:

Es ist normal verschieden zu sein!

Unser Unterricht ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, indem wir die Persönlichkeit eines jeden Menschen respektieren und jeden so annehmen, wie er ist. So entsteht an unserer Schule ein positives Lern- und Arbeitsklima. Die Kinder lernen Achtung voreinander und wir unterstützen den gegenseitigen Austausch untereinander.

Das Augenmerk der Lehrerinnen liegt darauf, das wünschenswerte Verhalten zu bemerken. Sie unterstützt positives Verhalten durch lobende Worte und erinnert Kinder durch akustische Zeichen und Piktogramme.

Insbesondere Schüler und Schülerinnen mit emotional-sozialem Unterstützungsbedarf benötigen die Erfahrung, dass die Schule ein „sicherer Ort“ für sie ist. Fehlende Transparenz, unklare Strukturen und geringe Vorhersehbarkeit des Schulalltags können Unsicherheit und Ängste auslösen und Orientierung erschweren.

Sie profitieren von einer gelingenden Unterrichtsgestaltung, die folgende Elemente berücksichtigt:

- Verhaltenssteuernde Interventionen und klare Strukturelemente des Unterrichts, z. B. verlässliche Unterrichtsrituale und Ablaufstrukturen,
- vorhersehbare Routinen und Beziehungskonstanz,

- eine Unterrichtsgestaltung, die an Freude und Erfolg des Lernenden orientiert ist,
 - entwicklungsadäquate Erwartungen und Interventionen, die das Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit ermöglichen.
- **Klassenlehrerprinzip**
Schüler brauchen Verlässlichkeit, um eine zuverlässige und positive Bindung aufzubauen. Unser Anliegen ist es, dass Klassenlehrerprinzip von Klasse 1 bis Klasse 4 aufrechtzuerhalten, um eine emotionale „Sicherheitsbasis“ in der Schule zu schaffen, die Halt und Orientierung gibt.
 - **Rituale und Strukturen**
Unser Unterricht wird allen Kindern durch feste Rituale transparent gemacht. Sie lernen u.a. durch Morgenkreis, Erzählkreis und optisch durch Piktogramme die Struktur des Tages kennen. Darüber hinaus vermitteln wir den Kindern die Struktur der Woche, Ziele der Woche und inhaltliche Schwerpunkte und bekommen über den besprochenen Tagesplan an der Tafel eine Orientierung für jeden Tag.
 - **offener Unterrichtsbeginn**
Wir beginnen den Tag mit einem offenen Anfang, indem die Kinder erzählen, spielen und in Ruhe ankommen können – zur Konfliktvermeidung auf dem Schulhof und um Raum für soziale Kontakte zwischen Kindern und mit dem Lehrer zu bieten.
 - **Klassenregeln**
Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern positiv formulierte Klassenregeln, um den sozialen Umgang miteinander zu fördern und die Klassengemeinschaft zu stärken.
 - **Schulregeln**
Es gibt feste Regeln für das Miteinander an unserer Schule. Die Regeln haben Gültigkeit für uns alle und werden regelmäßig mit allen Beteiligten überarbeitet. Es geht darum, unser Zusammenleben in der Schule für alle so angenehm wie möglich zu gestalten und auf Konflikte und Probleme angemessen zu reagieren.

- **Schülerparlament**

In unserem Schülerparlament können die Vertreter aus den einzelnen Klassen Ideen, Interessen und Anregungen vortragen und beraten. So wird das Schulleben durch das Einbringen von eigenen Anregungen mitgestaltet. Sie lernen damit Verantwortung zu übernehmen und demokratisch gefasste Beschlüsse zu akzeptieren.

- **Partizipation in der Klasse**

Zur Anbahnung sozialer Kompetenzen dürfen die Kinder in eigener Verantwortung Entscheidungen für die Klasse mit treffen. Regelmäßig werden Klassendienste gewechselt, um die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Kinder werden durch „Spezialaufträge“ positiv ins Klassenleben eingebunden.

- **Klassenrat**

Unser Klassenrat ist eine regelmäßig stattfindende Gesprächsrunde, in der sich Schüler und Lehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B. Organisationsfragen wie Dienste und Regeln, Probleme und Konflikte, Vorschläge, Belobigungen) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.

- **Glühbirnenkärtchen zur Erinnerung an die Regeleinhaltung**

Eine non-verbale, niedrigschwellige Erinnerung zur Regeleinhaltung ist die sogenannte „Glühbirne“. Durch Hinlegen von Glühbirnenkarten sollen die SchülerInnen daran erinnert werden, über ihr momentanes Verhalten nachzudenken

- **Kooperatives Lernen**

Das Konzept des Kooperativen Lernens versteht sich als ein Angebot von Unterrichts- und Lernstrategien zum Erwerb von fachlichen, persönlichen, sozialen und methodischen Kompetenzen. – um Lernfreude und die persönliche Bedeutsamkeit jedes Einzelnen in der Gruppe zu stärken.

In der GGS Corneliusstraße sind kooperative Methoden verbindlich für die einzelnen Jahrgangsstufen abgesprochen.

Schüler erleben, dass sie in vorstrukturierten Lernumgebungen eigenständig tätig werden können. Jedes Mitglied der Gruppe erlebt seine Bedeutung für den gemeinsamen Erfolg und stärkt damit seine Position in der Gemeinschaft, erlebt sich wertgeschätzt.

- **Streitschlichter**

Seit dem Schuljahr 2015/16 gibt es an der Grundschule Corneliusstraße die Schülerstreitschlichtung als einen Baustein der Gewaltprävention. Die Streitschlichter werden in einem Kurs in Klasse 3 darauf vorbereitet. In der 4. Klasse haben sie dann die Aufgabe, als unparteiische Dritte zwischen streitenden Kindern zu vermitteln und Impulse für eine friedliche Problemlösung zu geben.

Präventionsprogramme

Schulbasierte Prävention besteht in der gezielten Förderung sozial-emotionaler Fertigkeiten in der Schule durch gezielte Förder- und Trainingsprogramme.

- **Lubo aus dem All**

Das strukturierte Präventionsprogramm „Lubo aus dem All“ wird an der GGS Corneliusstraße durch die Klassenlehrerin im 1. Halbjahr des 1. Schuljahres durchgeführt. Die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen aller Schüler hilft potentiell Problemverhalten in der Schulgemeinschaft zu vermeiden. Handlungserfahrungen werden mit der Stofffigur „Lubo“ als Identifikationsfigur beispielhaft erlebt und erweitert somit das Handlungsrepertoire der Kinder im Umgang mit alterstypischen Problemen.

- **Die große Nein-Tonne**

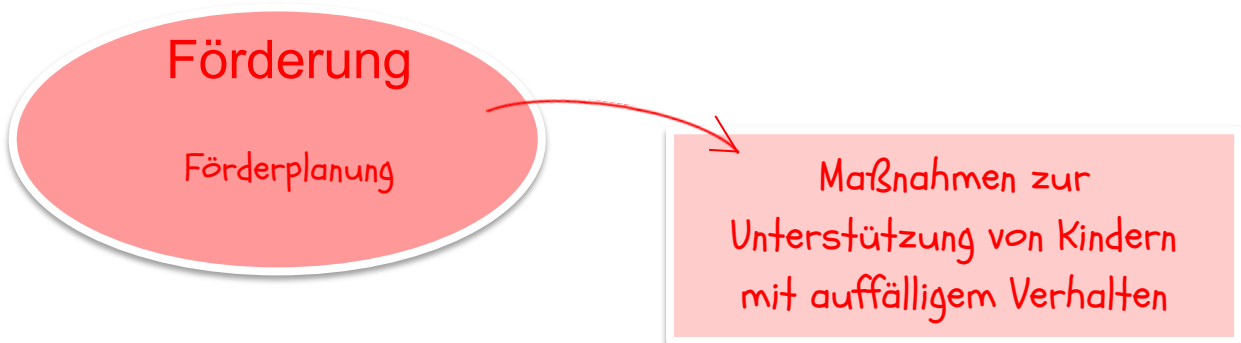
Regelmäßig im 2. Jahres Rhythmus besucht uns die theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück, um mit ihrem Programm „Die große Nein Tonne“, Kinder dafür zu sensibilisieren ihre Gefühle und Ängste wahrzunehmen. Die Schüler erfahren, dass ihre Zu- und Abneigungen ernstgenommen werden, wenn jemand ihre persönlichen Grenzen überschreitet.

- **Schulsozialarbeit**

An der GGS Corneliusstraße gibt es Schulsozialarbeit seit dem Schuljahr 2018/2019. Zu den Aufgaben gehören unter anderem:

- Schülersprechzeiten
- Soziale Gruppenarbeit für stille Kinder
- Mobbing Präventionsprogramm
- AG „FIT 4 FIVE“ – Sozialtrainings-AG zur Vorbereitung der Kinder auf die weiterführende Schule

4.2 Maßnahmen der Schule zur Unterstützung von Kindern mit auffälligem Verhalten



Alle hier dargestellten Maßnahmen dienen nur als Beispiel und müssen individuell auf die jeweilige Situation abgestimmt werden.

- **Beobachtungstage**
An unserer Schule haben wir die „Beobachtungstage“ eingeführt, um alle Kinder von Beginn an im Blick zu haben. An den Beobachtungstagen findet eine gezielte Beobachtung durch die Sonderpädagogin statt.
- **Verstärkerpläne**
Um Schülerinnen und Schüler in einer erwünschten Verhaltensweise zu unterstützen, entwickeln Regelschullehrer in Zusammenarbeit mit den Sonderpädagoginnen individuelle Verstärkerpläne. Diese geben den Kindern eine Rückmeldung über den erzielten Erfolg.
- **Verhaltensreflexion**
Zur Reflexion mit den Kindern über das eigene Verhalten in Problemsituationen haben wir einen Reflexionsbogen entwickelt, der in unterschiedlichen Zusammenhängen immer eine gleichbleibende Struktur gewährleistet.
- **Austausch mit allen Beteiligten**
Es werden regelmäßig Gespräche zwischen Klassenlehrerinnen, den betroffenen Schülern und Schülerinnen und Eltern geführt. Hier werden Vereinbarungen getroffen. Die Sonderpädagoginnen und die Schulleitung stehen beratend zur Seite und nehmen situativ an Gesprächen teil.
- **Kooperative Beratung unter Kollegen**
In Koordinierungsgesprächen mit allen beteiligten Kollegen wird regelmäßig über Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten beraten und die weitere Förderplanung abgesprochen.

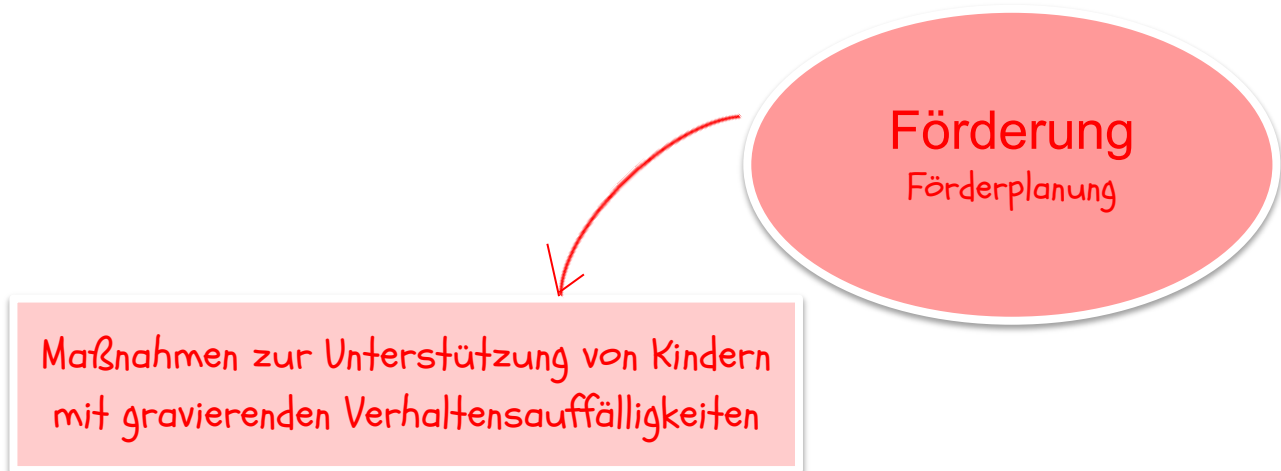
- **Anti-Bullying**

Seit 2006 nutzen wir an unserer Schule das Konzept Anti-Bullying nach Dan Olweus, zur Gewaltprävention, um das Täter/Opfer Verhältnis zur Aufarbeitung von schwerwiegenden Konflikten in den Mittelpunkt zu stellen. Insbesondere werden bei dieser Konfliktbewältigung die Eltern aller Beteiligten mit einbezogen und mit dem Streitprotokoll über die unterschiedlichen Sichtweisen informiert.

- **Pausengestaltung**

Ein möglicher Stressauslöser für Schülerinnen und Schüler mit einem Unterstützungsbedarf im sozialen und emotionalen Bereich stellt eine offene Pausensituation dar. Das kann eine große Herausforderung bedeuten. Manche Kinder müssen Handlungskompetenzen erst in kleineren, sozialen Räumen erlernen und trainieren, um sich auf dem Schulhof wohl zu fühlen. Unsere Schule bietet dazu eine alternative Pausenbetreuung in der Lerninsel an.

4.3 Maßnahmen der Schule zur Unterstützung von Kindern mit gravierenden Verhaltensauffälligkeiten

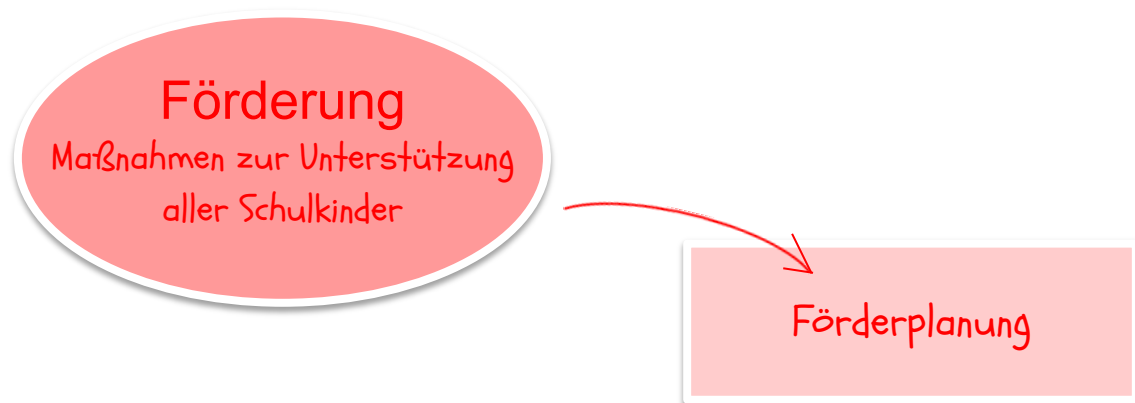


Die Maßnahmenplanung für die Kinder auf der dieser Ebene ist individuell sehr verschieden und wird von Schulleitung und Sonderpädagogen intensiv begleitet. Sie verlangt die intensive Kooperation mit den Eltern und die Zusammenarbeit verschiedener Professionen.

In enger Absprache zwischen dem Kind, dem Klassenlehrer, der Sonderpädagogin und den Eltern werden Entwicklungsziele besprochen und in einem Förderplan festgehalten. Zur Unterstützung der Kinder stehen uns verschiedene Verfahren und Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Nachfolgend sind verschiedene Beispiele aufgelistet, die aber immer in jeder Situation individuell an das Setting angepasst werden müssen.

- Thermometerplan
- Nachdenkblatt
- Verhaltensvertrag
- Notfallplan
- Erzieherische Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen gemäß Schulgesetz NRW § 53 (2) SchulG

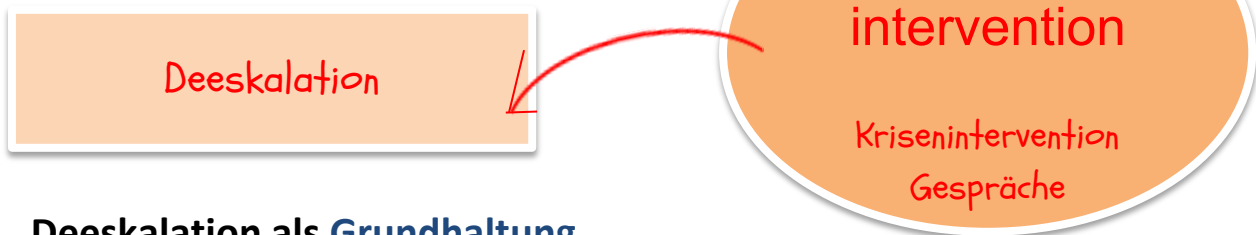
4.4 Förderplanung



Ein Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung äußert sich bei Kindern auf vielfältige Weise. Dementsprechend gestaltet sich auch die Förderung und Unterstützung für diese Schüler und Schülerinnen einzelfallorientiert.

Aus einer zielgerichteten Diagnose leiten sich die individuellen Förderziele ab, die in einem Förderplan festgehalten werden. Verantwortet werden die Maßnahmen und Ziele von allen Personen, die mit dem Kind zusammen im Unterricht arbeiten. Um die individuellen Ziele der jeweiligen SchülerInnen an den aktuellen Bedürfnissen zu orientieren, findet mindestens halbjährlich ein Elterngespräch, inklusive aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen statt, in welchem die aktuellen Förderziele der Schüler evaluiert werden und der Förderplan fortgeschrieben wird.

5. Konfliktintervention



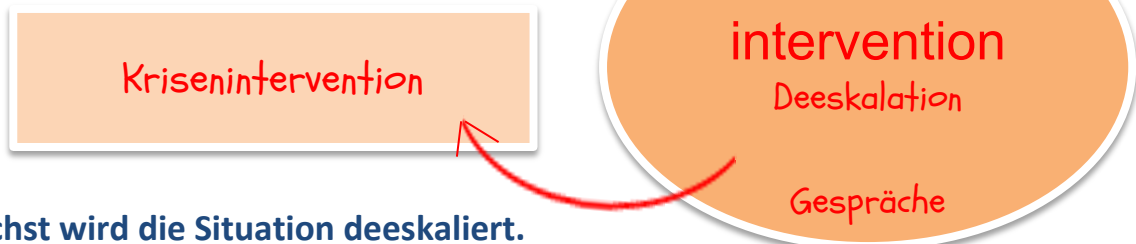
Deeskalation als Grundhaltung

Durch emotionalen Stress werden Konfliktsituationen ausgelöst. Deshalb sollten pädagogische Interventionen immer deeskalierend, schadensbegrenzend und schützend für alle Beteiligten ausgelegt werden:

- Zeitpunkt: So früh wie möglich deeskalierend
- Aufwand: Wenig raumgreifend / aufwändig
- Schutz: Sicherheit VOR Strafe und Belehrung
- Erste Hilfe: Begleitung in der Krise
- Unterstützung: Begleitete Rückkehr zur regulären Teilnahme

(siehe 3. Themenheft Inklusion, S. 89)

6.1 Stufen der Krisenintervention



Zunächst wird die Situation deeskaliert.

Die Deeskalation erfolgt in 3 Stufen

- Umlenken / Umleiten des eskalierenden Verhaltens
- Auszeit anbieten
- Verhaltenserwartung benennen, mögliche Konsequenzen aufzeigen, Entscheidung des Schülers herbeiführen

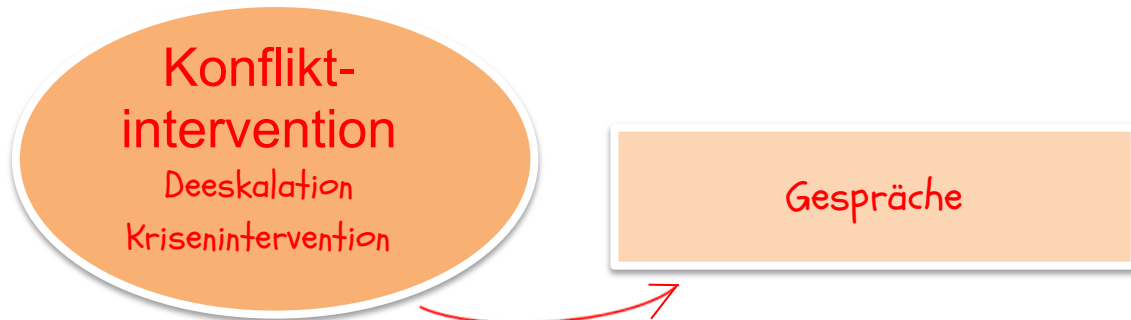
Kommt es zu einer selbst- oder fremdgefährdenden Situation sprechen wir von einer Krise. Hier steht die Sicherheit aller Beteiligten im Vordergrund.





Die Krisenintervention erfolgt in 2 Stufen

- Ausschluss vom Unterricht
- Planung wie das Kind durch Wiedergutmachung und Verhaltensänderung wieder am Unterricht teilnehmen kann.

Der Schüler/die Schülerin erfährt den Lehrer als Krisencoach und Stressbegleiter, der dem Schüler/der Schülerin immer wieder ECHTE Möglichkeiten bietet und Handlungsschritte vorschlägt. Ziel ist es, dass die Krise abgeschlossen werden kann.

5.2. Konfliktgespräche / Reflexionsgespräch



1. Die Situation Strukturieren	2. Den äußern Ablauf der Krise beschreiben
<p>Ziel: Beruhigung (time out), Selbstkontrolle, emotionale Entlastung</p>  <ul style="list-style-type: none"> • Gefühle spiegeln • Verständnis zeigen • Erwartungen konkret benennen! <ul style="list-style-type: none"> • „Wenn du nicht mehr tobst (schreist, wütest), kann ich dich loslassen!“ • „Mit der Zeit vergeht die Wut (der Ärger, die Traurigkeit)!“ • „Ich sehe, dass wir reden können, wenn du mich ansiehst (dich setzt)!“ 	<p>Ziel: Wahrnehmung des Kindes und den zentralen Problempunkt verstehen</p>  <ul style="list-style-type: none"> • Aktives zuhören • Wer, was, wann, wie? • Eher Aussagen statt Fragen <ul style="list-style-type: none"> • „Beschreibe das bitte genauer ...!“ • „Was war zuerst, was passierte dann?“ • Bei hartnäckig schweigenden Kindern: „Das erinnert mich an die Geschichte von...“ (Beispiele, innere Bilder beschreiben)
3. Eine temporäre Lösung finden	4. Die Rückkehr vorbereiten und begleiten
<p>Ziel: Dem Schüler helfen, selbst Lösungen für das aktuelle Problem zu finden</p>  <ul style="list-style-type: none"> • Lösungen für die Konkrete Situation finden • Erfolgsschritt und Erleichterung bewusst machen <ul style="list-style-type: none"> • „Es gibt eine Lösung, die ohne Streit verläuft!“ • „Manchmal muss man nur einen, alten Weg ein bisschen verändern.“ • bei „erstarrten“ Kindern evtl. eine Verhaltensänderung vorspielen 	<p>Ziel: Sich auf die Situation in der Gruppe einstellen</p>  <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Handlungsalternativen benennen und ausprobieren <ul style="list-style-type: none"> • „Wer oder was kann dir bei der Rückkehr in die Klasse helfen?“ • „Was sagt/tust du, wenn dieses oder jenes wieder passiert?“ • „Was wird besser (wer freut sich), wenn es dir gelingt?“

(aus Themenheft Inklusion, S.98)

6. Kooperation mit außerschulischen Stellen

Anschriften außerschulischer Beratungsstellen erhalten Sie in der Schule.

Das vollständige, detaillierte Konzept zur Förderung unserer Schülerinnen und Schüler in der emotional-sozialen Entwicklung können Sie auf Anfrage in der Schule einsehen.